

Grossteil der Stellen ist wieder besetzt

An der Kreisschule Mutschellen in Berikon entspannt sich die heikle Personalsituation fünf Wochen vor dem neuen Schuljahr deutlich.

Marc Ribolla

Das weitläufige Areal der Kreisschule Mutschellen (KSM) in Berikon wird in den nächsten fünf Wochen wenig belebt sein. Der Schulbetrieb ruht bis nach den Sommerferien, wenn das neue Schuljahr am 14. August startet. Hinter den Kulissen läuft die Arbeit aber weiter – speziell, was die Organisation der Schule und die Lehrpersonen betrifft.

Zur Erinnerung: Ende Mai wurde bekannt, dass eine sechsköpfige Taskforce eingesetzt wird. Um die Strukturen der KSM zu überprüfen und die Schule organisatorisch besser aufzustellen. Ausserdem war die Zusammenarbeit innerhalb des Schulvorstands, der aus vier Gemeinderatsmitglieder der beteiligten Gemeinden Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg, Oberwil-Lieli und Widen besteht, teilweise schwierig.

Gleichzeitig galt es, 17 Stellen an der Kreisschule Mutschellen aus verschiedenen Bereichen wie Schulleitung, Schulverwaltung, Lehrpersonal oder Heilpädagogik in diesen Wochen neu zu besetzen. Der eingesetzte Taskforce-Leiter Peter Hochuli sagte damals zur AZ: «Es hat so richtig geklopft, und nun ist allen klar, dass etwas gehen muss.»

Teilweise fehlt nur noch die Unterschrift

Mittlerweile sind einige Wochen verstrichen. Ist es gelungen, der organisatorischen Krise an der KSM beizukommen? Ein Blick auf die noch offenen ausgeschriebenen Stellen auf der KSM-Website zeigt, dass min-



An der Kreisschule Mutschellen wurde Mitte Mai eine Taskforce eingesetzt.

Bild: Marc Ribolla

destens das Personalproblem weniger akut geworden ist. Ein grosser Teil der 17 Vakanzen konnte besetzt werden.

Aktuell sind noch sieben offene Stellen ausgeschrieben, darunter sind aber auch kleinere Pensen im Bereich zwischen 10 bis 40 Prozent. Einzig bei der Bezirksschule ist zurzeit noch eine Vollzeitstelle als Klassenlehrperson zu besetzen. Ausserdem werden noch eine Schulleiterin oder

ein Schulleiter (80–100%) gesucht und ein Job als «Bereichsverantwortliche Schulleitung (60–80%)» ist ebenfalls noch zu haben.

Berikons Gemeindeammann Stefan Bossard ist eines der sechs Mitglieder der KSM-Taskforce. Er kann den guten Eindruck bestätigen, wie er am Freitag auf Anfrage erklärt. «Wir sind absolut auf Kurs. Nach heutigem Wissensstand

können wir sagen, dass wir bei den Lehrpersonen nach den Sommerferien voraussichtlich mit personellem Vollbestand starten können. Für sämtliche Stellen finden aktuell Bewerbungsgespräche statt und der Anstellungsprozess kommt in die Endphase. Es sieht personell gut aus, teilweise fehlt auch nur noch die Unterschrift bei den Verträgen», führt Bossard aus.

Allgemein habe die Taskforce ihre Arbeit gut aufgenommen. Sie besteht nebst Peter Hochuli und Stefan Bossard aus Gabriela Bader (Frau Vizeammann Oberwil-Lieli und KSM-Vorstand), Fabienne Rousselot (Gemeinderätin Widen und KSM-Vorstand), Gesamtschulleiter Roland Gindrat und Urs Schuhmacher (Gemeinschreiber Rudolfstetten-Friedlisberg).

«Wir sind absolut auf Kurs. Nach heutigem Wissensstand können wir sagen, dass wir bei den Lehrpersonen nach den Sommerferien voraussichtlich mit personellem Vollbestand starten können.»



Stefan Bossard
Gemeindeammann Berikon

«Ich spüre eine konstruktive Zusammenarbeit innerhalb der Taskforce», sagt Stefan Bossard im Rückblick auf die vergangenen Wochen seit der Einsetzung des Gremiums. Er sieht die nähere Zukunft der KSM positiv. Sodass sich die Lage an der Kreisschule Mutschellen mit ihren rund 600 Schülerinnen und Schülern und den rund 70 Lehrpersonen beruhigt.

Muris Klostergeschichte digital erforscht und vermittelt

Quellenbestände werden digitalisiert und dank künstlicher Intelligenz immer zuverlässiger übersetzt. Doch einfacher wird die Arbeit nicht.

Annina Sandmeier-Walt
und Ruth Wiederkehr

Benno Seiler aus Bettwil scannt den eben auf dem Computer generierten QR-Code mit seinem Handy. Innert Sekunden erscheint eine Website – und ein Film beginnt mit einer fröhlichen Flötenmusik. Auf dem Bildschirm erscheint Gärtnermeister Hugo Etterlin aus Muri. Er erzählt von seinen Erinnerungen an das Kloster Muri, das er von klein auf im Dorf erlebt hat, als Schüler der Primarschule, bei Hochzeiten oder als Restaurationsarbeiten stattfanden.

«Der finanzielle Aufwand zum Erhalt des Klosters lohnt sich. Es ist ein Stolz für Muri, dass man das Kloster wieder in diesen gepflegten Zustand gebracht hat», sagt Etterlin im Film. Seiler hat diesen in Freiwilligenarbeit und mit professionellem Equipment hergestellt. Er ist der erste Film in der Reihe «Kloster Muri – erinnern und erleben».

«Mir geht es darum, zu zeigen, was für eine Beziehung die Personen vor Ort zum Kloster

Muri haben und welche Erlebnisse sie mit dem Kloster verbinden», sagt Seiler. «Das Kloster ist längst nicht mehr ein *claustrum*, also etwas Abgeschlossenes, es ist eine offene Begegnungsstätte, in der Generationen aufeinandertreffen.» Für sein Projekt hat Seiler einen digitalen Weg zur Vermittlung gewählt: Alle Filme werden online abrufbar sein. Was einfach zu konsumieren ist, ist aber keineswegs leicht zu erstellen. «Die Herstellung der Filme war enorm zeitintensiv», meint Seiler.

Von zu Hause aus die Archive durchforsten

Mit einem Klick sind auch Archivbestände im Staatsarchiv Aargau durchsuchbar. Manche Dokumente, wie Aargaus älteste Archivalie aus dem Kloster Muri, sind dort sogar mit Bild aufbereitet. Handschriftenkataloge, Nachschlagewerke und Zeitschriftenportale können online von zu Hause aus durchforstet werden. Das Projekt «Königsfelden-Online» bietet seit 2021 gar eine vollständige Edition der Urkunden über das



Benno Seiler (rechts) befragt den Zeitzeugen Hugo Etterlin zu seinen Erinnerungen an das Kloster Muri.

Bild: Benno Seiler

Aargauer Kloster Königsfelden digital an und erlaubt darüber hinaus Visualisierungen zu Netzwerken.

Werden Recherchen für die Geschichtsschreibung von Klöstern damit zu einer reinen Online-Sache? Albert Holenstein leitet die Fachstelle für kirchliches Kulturerbe der Stiftsbibliothek St. Gallen. «Digitalisate sind sehr nützlich, da sie zeit- und ortsunabhängig konsultiert werden

können, ausserdem schonen sie die Handschriften», sagt er.

Doch sieht Holenstein auch Nachteile: «Die Auseinandersetzung mit dem Original findet bei einer Online-Konsultation nur eingeschränkt statt.» Die Stiftsbibliothek sieht es zudem als ihre Aufgabe an, Institutionen dafür zu sensibilisieren, dass der Kulturgüterschutz trotz Digitalisierung weiterhin wichtig bleibt. «Digitale Verfügbar-

keit soll nicht dazu verleiten, dass bewahrende Institutionen ihre Kulturgüter aufgeben.»

Die Chancen künstlicher Intelligenz

Die neuesten Tools gehen sogar noch einen Schritt weiter: Sie helfen, alte Handschriften zu entziffern. Tobias Hodel ist Professor für Digitale Geisteswissenschaften an der Universität Bern. Er hat das auf künstlicher Intelligenz basierende Transkriptionstool Transkribus mitentwickelt, das inzwischen zuverlässig handschriftliche Dokumente übersetzt. «Die neuen digitalen Werkzeuge sparen Zeit und ermöglichen systematische Suchen über einen grösseren Quellenbestand», sagt er. «Es können so ganz neue Fragestellungen Beachtung finden.» Im laufenden Projekt Geschichte Kloster Muri könnte das bedeuten, dass mehr zu den Beziehungen einzelner Orte oder Personen zum Kloster in Erfahrung gebracht werden könne, meint Hodel. Oder zur Frage, wann gewisse Ämter entstanden und allenfalls wieder verschwanden.

Alte Schriften lesen zu können, bleibt für historisch interessierte Personen aber unumgänglich. «Es handelt sich bei KI-Transkripten immer nur um einen Zwischenschritt, die Interpretation der Quellen durch Fachpersonen bleibt dieselbe», sagt Hodel. Ausserdem sind die Tools noch immer im Lernstadium, und jedes Ergebnis muss auf Fehler überprüft werden.

«Wenn auch in einzelnen Arbeitsschritten Zeit gespart werden kann, ist die Arbeit der Historikerinnen und Historiker eher komplexer denn leichter geworden.» Wie im lokalgeschichtlichen Projekt von Benno Seiler scheint die Nutzung digitaler Angebote einfach. Dahinter steht aber viel Aufwand und eine beachtliche Infrastruktur.

Geschichte Kloster Muri

Die Aargauer Zeitung veröffentlicht in Kooperation mit «Geschichte Kloster Muri 1027–2027» in regelmässigen Abständen Beiträge zu den laufenden Recherchen unter: www.geschichte.kloster-muri.ch